

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtmeldung: Nachrichten Dresden
Preis pro Exemplar: 1.20 M.
Abonnement: 36 M. (6 Monate)

Druck: 1.20 M. (6 Monate)
Abonnement: 36 M. (6 Monate)

Verlag: Dresdner Nachrichten
Dresden, Postfach 1000

Das Kabinett berät Sicherheitsmaßnahmen Todesstrafe für Straßenterror angedroht

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Aug. Am Donnerstagvormittag 11 Uhr ist in der Reichskanzlei das Reichskabinett zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der man sich vorzugsweise über die Frage unterhalten will, wie gegen die Terror- und Mordüberfälle der letzten Tage wirkungsvoll vorgegangen werden kann. Außer dem verrelten Reichskanzler von Papen und dem ebenfalls anwesenden Reichswehrminister von Schleicher sind alle Kabinettsmitglieder zu diesem Ministerrat verammelt. Den Vorsitz führt der Reichsminister des Innern von Geyl. Auch der Reichsjustizminister ist anwesend.

Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des heutigen Tages das Ergebnis dieses Ministerrats bekannt wird. Höchstwahrscheinlich wird die Reichsregierung sich zu einer weiteren Verschärfung der Strafbestimmungen bei Terrorfällen entschließen.

Es wird in unterrichteten Kreisen sogar damit gerechnet, daß für Terrorfälle mit Todesausgang die Todesstrafe angedroht wird. Ein beschleunigtes Gerichtsverfahren soll für die Aburteilung aller solcher Fälle binnen kürzester Frist Sorge tragen. Ebenfalls würde es, wenn es zu solchen scharfen Verfügungen kommt, zu einer

beschleunigten Vollstreckung der Todesstrafe

kommen. Ob Sondergerichte nun doch in Aussicht genommen sind, steht noch dahin. Jedenfalls ist mit einer außerordentlichen Verschärfung der Strafbestimmungen auch schon für Waffengewalt zu rechnen. Die neuen verschärften Bestimmungen sollen sich gegen jeden richten, der sich solcher Terrorfälle schuldig macht, gleichgültig, ob er auf der Verleumdung oder auf der Rache zu suchen ist. Mit derselben Materie befaßt sich auch das Preussenkabinett, das am Nachmittag eine Sitzung abhält. Die neuen Maßnahmen sind um so dringlicher, als erneut schwere Überfälle auf Nationalsozialisten gemacht worden sind. So ist

in der vergangenen Nacht in Streitwald in Sachsen der SA-Mann Reifegerste von Kommunisten ermordet worden.

In der gleichen Nacht haben sich in München zwei schwere Überfälle von Kommunisten auf SA-Männer ereignet, bei denen die Nationalsozialisten Hans Piefer und Simon Weier so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

In einem Berliner Blatt ist behauptet worden, daß Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Brüning gegen die Abstammungsverteilung Stellung genommen und daraus eine Abstammungsfrage gemacht habe. Demgegenüber wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Frage der Abstammungsverteilung innerhalb des Reichskabinetts keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. An eine generelle Konvertierung der Juden wird überhaupt nicht gedacht. Selbstverständlich ist eine Senkung des zu hohen Jinsniveaus erforderlich. Die Jinsentzung kann aber nur auf dem Wege privater Verhandlungen mit dem Auslande und, soweit die inländischen Schulden in Frage kommen, auf individuelle Weise geregelt werden.

Überfälle auf Nationalsozialisten in Ostpreußen

Rönsberg, 4. August. In der Umgebung von Drenburg (Ostpreußen) haben sich am Mittwoch mehrere Überfälle auf Nationalsozialisten ereignet. Auf den Besitzer Walter Meckenburg aus Abtau Mariental wurden in der Nacht auf dem Nachhausewege vier scharfe Schüsse abgegeben, die ihn jedoch nicht trafen. — Ebenfalls in der Nacht wurde auf den Sturmführer Will Watter auf Drenburg, der mit seinem Motorrad unterwegs war, in der Nähe eines Waldes geschossen. Auch hier gingen die Schüsse fehl. — Auf den nationalsozialistischen Obermeister Otto Delitz in Wiekau wurde in seiner Wohnung ein Anschlag verübt. Nachts wurde diese von einer Schaar politischer Gegner durchdrungen, und Delitz wurde auf der Treppe herabgeschleudert. Als hat keiner der Unterwerfer Hermann aus Fenster trat, wurde von draußen eine geladene Pistole gegen ihn geschleudert, die ihn am Kopf traf und schwer verletzte. — Von dem Kommunisten Ganger wurden auf der Straße in Drenburg die der NSDAP angehörende Frau Hasting und der ebenfalls zur NSDAP gehörende Schachmeister Wiese durch Schüsse aus einem Felsloch schwer verletzt.

Die Vorfälle in Königsberg

Rönsberg, 4. August. Die Polizei hat heute das Material über die Vorfälle vom 1. August der Staatsanwaltschaft übergeben. Antikommunistischer Partei des Reichs verteilten erschossenen Nationalsozialisten Kette und des am 1. August erschossenen kommunistischen Stadtverordneten Sauck beschuldigten die Anhänger der Nationalsozialisten und der kommunistischen demonstrative Zeichen und begangen zu veranlassen. Der Polizeipräsident hat nun beiden Parteien mitgeteilt, daß die Verhandlungen nicht nur den gewöhnlichen Zeichenbegünstigten zu rechnen und daß auch nach Reichsrecht verboten sind. Die nationalsozialistische „Preussische Zeitung“ und die sozialdemokratische

„Volkzeitung“ sind beide wegen ihrer Artikel in der Monatsausgabe verwahrt worden.

Blutige Zusammenstöße in Wägen

Wägen, 4. August. Am Mittwoch kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf zwei Arbeiter und ein zu Hilfe eilender Mann schwer verletzt wurden. Als die Polizei erschien, waren etwa 15 Beteiligte verhaftet worden. Die Polizei säuberte mit der blanken Waffe und dem Gummistöckel die Straße. Zehn Kommunisten wurden verhaftet.

Hohe explosive Sprengkörper bei Kommunisten gefunden

Raumburg, 4. August. Bei einer Durchsuchung, die die Polizeiverwaltung gestern im Verkehrslokal der Kommunisten in Wägen im Unratraum vornahm, wurden in einem Koffer getarnt vier hoch explosive Sprengkörper gefunden. Der Besitzer des Lokals und sein Sohn, der der SPD angehört, wurden festgenommen.

Ein 18. Todesopfer von Altona

Altona, 4. August. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein 18. Todesopfer gefordert. Heute früh ist der 72jährige Pensionär Emil Föhler im Krankenhaus an den Folgen einer Schussverletzung gestorben.

Hamburg, 4. August. Der bei der Schlicherel im Gängeviertel in der Nacht nach der Wahl schwer verletzte Polizeiwachmeister Wilhelm Daae ist heute im Krankenhaus gestorben.

Ein Schreiben v. Papens an Dr. Bracht

Berlin, 4. August. Der Reichskanzler hat an den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern beauftragten Bevollmächtigten, Dr. Bracht, folgendes Schreiben gefandt: „Die beispiellose Härte des Wahlkampfes hat an die Kreise der Polizei ganz außerordentliche Anforderungen gestellt. Die noch nie gekannte Zahl und Größe der Wahlversammlungen, die Zerschlagung der Terrorhöhlen, aber leider auch die Verhufe offener Terrorhandlungen haben alle Zweige und Dienstgrade, insbesondere auch in der Reichshauptstadt, bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen. Leben und Gesundheit haben tapfere Beamte zum Schutze der Allgemeinheit geopfert. Allen Beteiligten, Führern und Beamten, den Dank der Reichsregierung auszusprechen, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Ich bitte Sie, Herr Reichskommissar, diesen meinen Dank an die preussische Polizei zu übermitteln. Ich hoffe, daß der von dem Herrn Reichspräsidenten verordnete Bürgerkrieg der Polizei eine wohlverdiente Ruhepause bringt, gebe aber auch der Inverlicht Ausdruck, daß Ihre Warnung vor Gewalttaten und Ihre Aufrechterhaltung an die Verantwortlichen, sie bei pflichtgemäßem Waffengebrauch in Schutz zu nehmen, zur Wiederherstellung geordneter Zustände im Lande beitragen werden.“

Neue polnische Unverschämtheit

Eine zweite Demarche in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. August. Die polnische Diplomatie befaßt die Unverschämtheit, ihre Mission gegen Deutschland in der bekannten Flaggenangelegenheit noch immer nicht zur Ruhe kommen zu lassen. So ist heute

in Berlin eine polnische Note angekommen.

In der erneut der polnische Standpunkt dargelegt wird. Polen will offensichtlich nicht anerkennen, daß es keine Befugnisse gegenüber dem deutschen Geschäftsträger in Warschau, von Mitlets, auf das arbeitslose überstritten und die Exterritorialität verletzt hat. Dieser polnischen Note soll heute abermals ein Versuch des polnischen Gesandten in deutschen Auswärtigen Amt folgen. Bei der Abfuhr, die der polnische Gesandte bereits vor einigen Tagen beim deutschen Außenminister erhielt, muß es einwillig Wunder nehmen, daß neuerlich eine Demarche stattfinden soll. Um diesen neuen Auftrag ist der polnische Gesandte wahrlich nicht zu beneiden, da schon jetzt bekannt, daß Deutschland willens ist, keinen Schritt zurückzuweichen, und mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen wird, wie man aber das unqualifizierbare Vorgehen Polens denkt.

Ein unglücklicher Zufall will es übrigens, daß der deutsche Geschäftsträger in Warschau, Gesandtschaftsrat von Mitlets, bereits vor mehreren Wochen im Auswärtigen Amt nach Berlin berufen worden ist. Es kann dadurch in

Centrumskonferenz in Köln

Berlin, 4. August. In Köln fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning eine Sitzung von führenden Persönlichkeiten des Zentrums statt, in der zu der politischen Lage Stellung genommen wurde. Der offizielle Vorstand der Zentrumspartei wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zusammentreten.

Von einer Seite, die aber die Vorgänge beim Zentrum immer gut unterrichtet ist, erfahren wir, daß die maßgebenden Instanzen und die Führer des Zentrums irgendwelche Beschlüsse oder Entschlüsse noch nicht gefaßt haben. Alle Meinungen über irgendwelche Vereinbarungen in Preußen und die Nachrichten bezüglich der Stellungnahme des Zentrums zur Umbildung des Reichskabinetts sind Kombinationen, denen, soweit das Zentrum in Frage kommt, jede Grundlage fehlt. Das Prälat Haas seit längerer Zeit krank ist und im Süden weilt, ist allgemein bekannt. Soweit wir hören, geht jedoch die Ansicht des Zentrums dahin, daß die Folgerungen aus dem Wahlkampf gezogen und die Nationalsozialisten an die Verantwortung herangezogen werden müßten.

Entschlossene Stellungnahme des „Völkischen Beobachters“

München, 4. August. Der „Völkische Beobachter“ schreibt in einem Leitartikel „Entschlossene Wachen“ u. a. seit Jahren sei es das Ziel Brüning gewesen, die Nationalsozialisten auszuschalten. Nur deshalb sei Brüning von der SPD isoliert worden. Diese Politik sei nun zu Ende, und man gebe in halber Gemeinsamkeit dahin, die Nationalsozialisten teilnehmen zu lassen an der Regierung. Diese Leute geben sich noch immer den Anschein, als glaubten sie „es sei uns mit ungefährlischen deutschnationalen Bürgern“ zu tun zu haben. — Dabei ist doch klar, daß wir gar nicht daran denken, irgendetwas „Führung zu nehmen“, sondern wir werden uns freihalten wie bisher, über die unbedeutende Führung übernehmen und es anderen überlassen, ob sie diese anerkennen wollen oder nicht! Wenn man ideologisch eine jetzt viel berebete Koalition mit dem Zentrum behandeln will, so steht zunächst fest, daß die NSDAP dreimal stärker ist als diese Partei. Das würde bedeuten, daß wir zum mindesten von vier Ministern drei zu stellen hätten unter eindeutiger Führung unsererseits; also alle politisch entscheidenden Ministerien, bei entsprechender Regelung in Preußen.“ Am Schluß des Aufsatzes heißt es u. a.: „Die Fronten sind klar. Es gibt kein Ausweichen mehr. Die Entscheidung ob für oder gegen Deutschland fällt; nunmehr in diesen Wochen. Bleibt das Zentrum an dem Marxismus kleben, so wird es samt seinen Führern bis in unterste Grade hinein von der deutschen Zukunft als grundfähiger Staats- und Volkseind ausgerufen und dementsprechend behandelt werden.“ Es habe den Anschein, so hat das Blatt hinzu als ob das Zentrum sich für seinen alten roten Koalitionspartner gegen Deutschland entscheiden werde.

An anderer Stelle schreibt Rosenberga: „Noch fehlt jedes verbindende Geständnis, daß das Zentrum sich überzeugt habe, durch die Koalition mit der SPD, auch dem Bolschewismus zu trotzen zu haben. Es fehlt jede verbindende Anerkennung, die nach einer zorderung reiflicher Ausklärung des marxistischen Gedankens zu deuten wäre. Solange das Zentrum dies aber nicht tut, steht es nach wie vor Schmelze bei Rot-Weiß. Die Fronten sind klar. Die Mitte ist endgültig aufgegeben. Vor uns stehen die roten Marxistenhaufen, dicht vor ihnen aber noch immer das Zentrum. Es gibt kein Ausweichen mehr.“

Polen unter Umständen der Eindruck entstehen, als habe sich die deutsche Regierung entschlossen, Herrn v. Mitlets abzurufen, weil dieser nicht ganz korrekt vorgegangen sei.

In der Wilhelmstraße wird jedoch mit Nachdruck abermals versichert, daß die Abberufung Mitlets bereits seit Monaten beschlossene Sache sei.

Nur seinen Nachfolger, den Gesandtschaftsrat Schliep, ist ebenfalls bereits vor längerer Zeit in Warschau das Abberufen nachgefragt und erzielt worden. Die Rückkehr von Mitlets nach Berlin ist also in keinerlei Zusammenhang zu bringen mit den jüngsten Warschauer Vorgängen.

Reichskanzler v. Papen im Saarland

Saarbrücken, 4. August. Reichskanzler v. Papen traf gestern um 11.30 Uhr zu seinem Ferienaufenthalt in Wallerfangen ein. Die Bevölkerung bereitet ihm eine herliche Kundgebung, um ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland Ausdruck zu geben. Der Reichskanzler dankte für die freundliche Begrüßung.

Hauptmann Göring bei v. Neurath

Berlin, 4. August. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing am Donnerstagvormittag den politischen Beauftragten der Nationalsozialistischen Partei, Hauptmann Göring.

Völkerbundsschritt im Gran-Chaco-Streit

Bolivien gibt eine aufweichende Antwort

Genf, 4. Aug. Der Präsident des Völkerbundsrates Ratoa gab der bolivianischen Regierung zu ihrer Information Kenntnis von einem Telegramm der Regierung von Paraguay, in dem erklärt wird, daß Paraguay bereit sei, den Streitfall mit Bolivien einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Gemäß Artikel 12 des Völkerbundspaktes ist das schiedsgerichtliche Verfahren einer der beiden Wege, auf dem alle Streitigkeiten des Völkerbundes abgeklärt werden können. In dem Telegramm wird erklärt, daß es auch weiterhin bereit sei, den Streitfall mit Bolivien einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Gemäß Artikel 12 des Völkerbundspaktes ist das schiedsgerichtliche Verfahren einer der beiden Wege, auf dem alle Streitigkeiten des Völkerbundes abgeklärt werden können. In dem Telegramm wird erklärt, daß es auch weiterhin bereit sei, den Streitfall mit Bolivien einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die bolivianische Regierung hat auf diesen Appell des Völkerbundes geantwortet, Bolivien lehne es nicht ab, den Streit mit Paraguay durch friedliche Mittel zu einer Lösung zu bringen. Die bolivianische Regierung gibt dann eine Darstellung des Streitfalles von ihrem Standpunkt aus und schließt: Diese Tatsachen stellen Paraguay außerhalb der Gesetze und zwingen uns, uns selbst energisch zu verteidigen.

Aus London wird gemeldet: Nach einer Mitteilung des Foreign Office hat der Generalsekretär des Völkerbundes vorgeschlagen, daß die englische, französische, deutsche, italienische und spanische Regierung auf dem Weg über die üblichen diplomatischen Kanäle den Appell des Völkerbundes an die Regierungen von Bolivien und Paraguay zu unterstützen. Dementsprechend ist der englische Vertreter in La Paz und Kuncion angewiesen worden, die Regierungen von Paraguay und Bolivien von der Absicht der englischen Regierung zu unterrichten, daß sie die Aufforderung des Völkerbundes wie auch die Aufforderung der amerikanischen Staaten zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern unterstützen. Von diesem Schritt ist auch die amerikanische Regierung unterrichtet worden.

Auch die Reichsregierung hat ihre diplomatischen Vertreter in La Paz und Kuncion beauftragt, in freundschaftlicher Form die Aktion des Völkerbundes zu unterstützen.

Aus La Paz (Bolivien) wird berichtet, daß der Vorschlag der neutralen südamerikanischen Länder abgelehnt worden ist, in dem Bolivien und Paraguay aufgefordert wurden, wieder in die Beziehungen zurückzuführen, die sie vor Beginn der Feindseligkeiten innehatten.

Amerika duldet keine Grenzveränderung

Washington, 4. August. Alle 19 amerikanischen Staaten (mit Ausnahme natürlich von Bolivien und Paraguay) sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, wonach sie keine Grenzveränderungen im Gran-Chaco-Gebiet anerkennen würden. Diese Erklärung ist in gemeinsamer Note an Paraguay und Bolivien übermittelt worden.

„Graf Zeppelin“ Südamerikafahrten aufgeschoben

Friedrichshafen, 4. August. Wie die Luftschiffbau Zeppelin mittels, wird aus ausdrücklichen Anraten der südamerikanischen Gewährskräfte des Luftschiffbaues die auf den 15. August angelegte S. Südamerikareise wegen der dortigen politischen Wirren aufgegeben. Es soll zunächst die weitere Entwicklung in Südamerika abgewartet werden. Die Fahrt wird dann gegebenenfalls Ende Oktober oder später nachgeholt.

Borah wirbt für Schuldenrevision und Abrüstung

Keenport, 4. August. In der Universität in Keenport im Staate Minnesota hielt Senator Borah eine neue große politische Rede, die inhaltlich mit der vom 24. Juli übereinstimmt. Borah macht damit keine früher abgegebene Erklärung wahr, daß er eine inhaltliche Aufklärung des amerikanischen Volkes über die Notwendigkeit der Schuldenrevision im Zusammenhang mit der Abrüstung versuchen werde.

Ehrengrab für die „Niobe“-Opfer?

Kiel, 4. August. Wie verlautet, hat sich das Kieler Stationskommando an die Familien der mit der „Niobe“ Untergegangenen gewandt und ihnen vorgeschlagen, die Toten auf dem Platz des Kieler Garnisonfriedhofes in Einzelgräbern beizusetzen und dort ein würdiges Ehrenmal zu errichten.

Der Reichsbrandfunkkommissar noch nicht ernannt. Entgegen anderslautenden Meldungen wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß in der Frage der Ernennung des Reichsbrandfunkkommissars noch keine Entscheidung gefallen ist.

Aufregende Verbrechensjagd in Steffin

Stettin, 4. August. Im Rafterraum der hiesigen Reichsbankfiliale machte sich heute ein Mann dadurch verdächtig, daß er wiederholt Rassenboten, die den Bankraum verlassen, nachging und sie beobachtete. Von der Reichsbankfiliale wurde die Polizei auf das verdächtige Treiben aufmerksam gemacht. Als ein Polizeibeamter zur Bekämpfung schreiten wollte, gab der Verbrecher einen Schuß ab, durch den ein Straßenpassant schwer verletzt wurde. Er zwang einen Taxichauffeur mit vorgehaltenem Revolver, ihn zum Bahnhof zu fahren. Ein Ueberfallkommando nahm die Verfolgung der Taxi auf und verhaftete, sie durch Revolververhältnisse zum Halten zu bringen. Zwischen dem Ueberfallkommando und dem Flüchtling entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem der Flüchtling so schwer verletzt wurde, daß er von der Polizei in einem Wagen anhalten und den Insassen verhaften lassen konnte. Durch eine abirrende Kugel des Verbrechers wurde ein Beamter der Wasserpolizei schwer verletzt.

Zur großen Ueberraschung der Polizeibeamten fand man in der Rafterböschung noch eine Dame aus Steffin, die zum Dampfzylinderwert fahren wollte, als der Verbrecher die Drohke anhielt. Wahrscheinlich, um sich das Weisgeld zu beschaffen, hat der Verbrecher während der Fahrt von der Dame mit dem Revolver die Herausgabe von 200 Mark erzwungen. Glücklicherweise blieb die Dame bei

der Schreckensfahrt unverletzt. Gleich nach seiner Einkleferung ins Rafterraum ist der Verbrecher seinen Verletzungen erlegen.

Feuergefecht mit Schmugglern

Kachen, 4. August. In der vergangenen Nacht versperrten an der deutsch-belgischen Grenze Zollbeamte mehreren Schmugglern den Weg zum deutschen Reichsgebiet. Um gewaltsame Uebertritte zu verhindern, wurden verschiedene Schrottschüsse abgefeuert. Da aber die Schmuggler durch ein Signal zum Vormarsch aufordneten, wurde scharf geschossen, wodurch zwei Schmuggler verunndet worden sind. Die Vase für die Zollbeamten wurde immer bedrohlicher, so daß ein Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte, mit dessen Hilfe die Vase zum Teil unter Zurücklassung des Schmuggelgutes zurückgedrängt wurden.

Urteil im Potsdamer Bestechungsprozeß

Potsdam, 4. August. In der Bestechungsangelegenheit beim Tiesbauamt Potsdam wurde heute das erweiterte Schöffengericht nach fünfwöchiger Verhandlung Stadtschulze Hermann Krieger wegen einfacher Bestechung in vier Fällen zu fünfzehn Monaten Gefängnis. Die empfangenen Bestechungsgelder in Höhe von 10.000 Mark wurden für dem Staat verfallen erklärt. Die drei anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Musik-Premieren-Bühne

Kampf zum Kampf gegen die deutsche Musikkrise. Die „Deutsche Musik-Premieren-Bühne“ e. V. (Stg. Dresden) tritt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, um für ihre Ziele zu werben, die der künstlerischen Förderung begabter deutschstämmiger Komponisten gelten. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die Erstlingswerke dieser Komponisten in öffentlichen Premierenveranstaltungen zur Aufführung zu bringen und ihnen zum Verlage ihrer Werke zu helfen.

Der Niedergang des öffentlichen Musiklebens äußert sich in Schließung und tiefstehenden Einschränkungen von Opernbetrieben, Konzertorchestern, sowie durch Verminderung der Schulmusikstunden und Entlassung der Schulmusiker. Unter all diesen Zeichen leidet die schöpferische deutsche Kunst, die viele starke Talente verbirgt, denen bisher der Weg zum Erfolge verschlossen blieb. In dieser Zeit schwerster kultureller, wirtschaftlicher und politischer Krise will sich die Deutsche Musik-Premieren-Bühne einsetzen für die Förderung kommender Talente. In diesem Zwecke veranstaltet sie regelmäßig Musik-Premierenabende, deren nächster am 2. September im Städtischen Musiksaal, Dresden, unter der Devise stattfindet: „Wir marschieren!“ „Neue deutsche Märsche werden gesucht.“ Diese öffentlichen Musik-Premierenabende werden, von Dresden ausgehend, in allen größeren Städten des Reiches veranstaltet. Gesucht und aufgeführt werden über dem Durchschnitt liegende Kompositionen jeder Art. Die jeweils als die besten ermittelten Kompositionen werden nach dem Spruch einer aus namhaften Musikverständigen zusammengelegten Jurie prämiert und unter Ausnutzung bestehender Verlagsverbindungen der Öffentlichkeit gedruckt zugänglich gemacht.

Die Arbeit der Deutschen Musik-Premieren-Bühne gilt den schaffenden, talentierten, um den Erfolg ringenden deutschen Komponisten. Sie zu fördern und zu erziehen, daß angelehnt der wirtschaftlichen, zeitlichen künstlerischen Ausdrucks hemmenden Notlage der beim schöpferischen deutschen Tonkunst nicht erstickt und verdirbt, sondern gepflegt und entwickelt wird, ist das große Ziel. Es gilt, dem notleidenden deutschen Musikleben auch in der heutigen Krisenzeit neue Impulse zu geben. Der Appell geht an alle Kreise, die auch heute noch die lebenspendende schöpferische Kraft der Tonkunst für den Aufbau des deutschen Vaterlandes eingeleitet wissen wollen. Jeder deutsche Tonkünstler, dem

heute künstlerische und wirtschaftliche Förderung widerfährt, kann und soll zum Räuder werden, der der Welt vom deutschen Wesen und deutscher Kultur Zeugnis ablegt. Deutsche Komponisten, die ihre Kompositionen der Deutschen Musik-Premieren-Bühne einreichen wollen, insbesondere für die nächste Veranstaltung am 2. September im Städtischen Musiksaal, Dresden, „Neue deutsche Märsche“, mögen Bedingungen anfordern von der Geschäftsstelle der Deutschen Musik-Premieren-Bühne, Amalienstraße 28, 1. Freunde und Gönner, die die Bestrebungen der Deutschen Musik-Premieren-Bühne unterstützen wollen, erfahren dort ebenfalls alles Nähere.

Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne wird in allen größeren Städten Deutschlands Ehrenauschüsse bilden, denen maßgebende musikalische Fachleute angehören. In Dresden ist folgender Ehrenauschuß gebildet worden: Theodor Bauer, Kammerdirektor, Vorsitzender des Tonkünstlervereins; Dr. Kurt Benjtsen, Komponist; Prof. Dr. W. Volpert, Direktor der Städt. Staatl. Landesbibliothek; Prof. Ottomar Ertling, Schriftsteller; Student Robert Gersäcker; Dr. Erwin Henker, Museumsdirektor; Georg Irrgang, Schriftsteller, Musikreferent; Johannes Krantz, Direktor des Konservatoriums für Musik; Felix v. Lepel, Schriftsteller, Musikreferent; Prof. Ernst Lewicki; Alfred Pellegrini, Musikreferent, Tonkünstler; Frau Direktor Leonore Pund, Komponistin; Dorat Stadtrat Franz Vidine; Prof. Karl Schöle; Direktor Herbert Schelbwin; Dr. jur. Waldemar Stasemann, Kammerling und Spielleiter der Sächsischen Staatsoper; Kurt Striegler, Kapellmeister an der Sächsischen Staatsoper Dresden. — Den Vorstand bilden die Herren Curt Baron Trautzschler von Falkenstein, 1. Vorsitzender; Hans Lampadius, Stellvert. Vorsitzender und Schatzmeister; Dr. Mann, Schriftführer.

* Mitteilung der Romblie. Der Schwank „Der Melcherboxer“, in den Hauptrollen Vore Schuber, Bernd, Mainer und Reichen, kann nur noch bis einschließlich Montag, den 2. August auf dem Spielplan bleiben. Dienstag, den 3. August: Erhaltungsschauspiel des Theaters von Dario Niccodemi „L'umpire“ („Sampolo“) mit Vore Schuber in der Titelrolle, Regie: Wolf Reichen.

* Bayreuther Bühnenfestspiele. Die Vorbereitungen für die Festspiele 1933 sind im Rafterraum des Festspielhauses zu vorläufigem Abschluß gebracht worden. In gemeinsamer Arbeit haben Frau Winifred Wagner, Generalintendantin Tietjen und Professor Pretorius alle Dekorations- und Kostümpäne für die Reinszenierung des

Vertikales und Sächsisches

Die Ablösung gewisser Markanteile von Hebertreibens Befürchtungen

(N.) In der Presse sind in der letzten Zeit wiederholt Veröffentlichungen erschienen, welche die Auswirkung des vom Landtage beschlossenen Gesetzes über die Ablösung gewisser Markanteile auf die Gemeindefinanzen in einer unverständlichen Weise behandeln. Hierzu ist festzustellen, daß sich die durch das Gesetz bedingte Gesamtablösung der Gemeinden schwer abschätzen läßt, vorausichtlich aber geringer sein wird, als in den betreffenden Zeitungsartikeln angegeben. Vor allem aber verteilt sich diese Belastung auf 18 Jahre und tritt erstmalig im Jahre 1933 in Erscheinung. Die Befürchtung mancher Gemeinden, daß ihre gegenwärtige angespannte Kassee Lage durch das Gesetz weiter erschwert werden würde, trifft also nicht zu.

Steigerung der Wohlfahrtsberwerbslosenzahl in Sachsen

Vom Sächsischen Gemeindegeld wird mitgeteilt: Entgegen dem Sinken der Zahl der Arbeitslosen seit Beginn des Rechnungsjahres 1932 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsberwerbslosen dauernd erhöht. Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 ist die Zahl der Wohlfahrtsberwerbslosen um rund 9 v. H. auf 298.788 oder 59,8 auf 1000 Einwohner am 30. Juni 1932 gestiegen. Gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsberwerbslosen um rund 29 v. H. erhöht. Im Reich wurden am 30. Juni 1932 2.887.000 Wohlfahrtsberwerbslose oder 37,45 auf 1000 Einwohner gezählt. In Sachsen fallen jetzt über 86 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen der gemeindefinanziellen Fürsorge zur Last.

Auch die Unterhaltungsanstaltungen haben sich wesentlich erhöht. Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 zählten die Gemeinden und Bezirksverbände an Unterhaltungen für die Wohlfahrtsberwerbslosen insgesamt 30,40 Millionen Reichsmark, am gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1931 und 1930 22,68 Millionen Reichsmark und 7,80 Millionen Reichsmark. Es sind im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 gegenüber demselben Zeit des Jahres 1930 diese Ausgaben um fast das Fünffache höher. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß diese Ausgaben sich noch wesentlich höher gestellt hätten, wenn in der Anstaltzeit die Unterhaltungsätze nicht so stark herabgesetzt worden wären. Auch das von den Gemeinden zu tragende Arztkosten ist nicht unwesentlich gestiegen. Die Wohlfahrtsberwerbslosen und Arztkostenunterstützten beliefen im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 die gemeindefinanzielle Wohlfahrtspflege in Höhe von 42,14 Millionen Reichsmark. Diese Ausgaben wurden noch nicht einmal um 50 v. H. durch die den Gemeinden zur Verfügung gestellten Mittel aus der Reichskasse gedeckt. Die den Gemeinden noch verbleibende Last von 21,99 Millionen Reichsmark konnte auch nicht vollständig durch die Einnahmen aus den Reichsberwerbslosen gedeckt werden, da diese im ersten Vierteljahr 1932 nach Abzug der Kreisabgabensteuer als abgabengebundene Steuer nur 11,02 Millionen Reichsmark betragen. Die Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst tätigen Arbeitslosen ist auch im Monat Juni weiterhin sehr beachtlich gestiegen, und zwar von 3071 Ende Mai auf 4888. Die an die Arbeitswilligen gezahlten Förderungsbeiträge für die arbeitslosen Tagewerke haben sich fast verdoppelt, sie betragen 178.073 Reichsmark. Daraus ist ersichtlich, daß im Verhältnis zum Steigen der Zahl der Arbeitswilligen noch mehr die Anzahl der Tagewerke zugenommen hat.

* Justizpersonale. Landgerichtsdirektor Dr. Werra vom Landgericht Leipzig, Amtsgerichtsdirektor Dr. Oberreit in Grimnitzschau und die Amtsgerichtsdirektoren Leo, Peipis, und Krause, Dresden, sind in den Ruhestand versetzt worden. Der zur Zeit bei der Reichsanwaltschaft beschäftigte Amtsgerichtsrat Dr. Helms Bauer vom Amtsgericht Dresden ist zum Landgerichtsdirektor, und Amtsgerichtsrat Dr. Dauscher vom Amtsgericht Radeberg zum Amtsgerichtsdirektor befördert worden. Landgerichtsdirektor Dr. Böhm vom Dresdner Landgericht ist zum Oberlandesgerichtsdirektor ernannt worden.

Die Geschäftsstellen der Kreisbauernschaft und der Kreisbauernschaft bleiben aus Anlaß der gemeinsamen Verfassungskonferenz der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden am 11. August geschlossen.

* Beim Klittern abgeklärt. In der Sächsischen Schweiz stürzte der Bergsteiger Kurt Wend beim Klittern an der Wand aus etwa 10 Meter Höhe in die Tiefe. Er wurde mit einem Halsbruch und einer schweren Körperprellung dem Diakonissenhaus in Dresden zugeführt.

* „Mittelungenring“ und der „Meisterling von Nürnberg“ durchgeklärt. Die Entwurfe und Modelle sind fertiggestellt. Professor Pretorius übernimmt nunmehr die Ausführausarbeiten in den Ateliers des Festspielhauses, damit die Herstellung sämtlicher Dekorations- und Kostümpäne bis zum Winter beendet ist. Professor Pretorius verbleibt zur ständigen Ueberwachung und Förderung der Arbeiten zunächst im Rafterraum.

* „Iphigenie in Bayreuth“. Die Bayerische Landesbühne München, die zur Zeit ihre alljährlichen Völkerspiele auf der Festspielbühne bei Wunibrod durchführt, wird am 15. und 28. August in dem Naturtheater von Schloß Eremitage bei Bayreuth Gastspiele mit Goethes „Iphigenie“ geben. Die Aufführungen stehen unter Leitung von Intendant Otto Rustermann.

* Die Freilichtaufführungen des „Uragh“ und des „Samont“, die das Frankfurter Schauspielhaus anlässlich des Goethejahres unter Leitung des Intendanten Dr. Kronacher auf dem historischen Römerberg in Frankfurt a. M. veranstaltet, waren bisher stets ausverkauft und hatten bis jetzt eine Besucherzahl von rund 85.000 aufzuweisen. Die Aufführungen, bei denen 900 Personen mitwirken, werden bis 31. August fortgesetzt.

* Der neue Intendant des Rudolfsstädter Landestheaters. Für den Posten des Intendanten am Schwarzbürgerischen Landestheater in Rudolfsstadt war Oberpfleiler Ludwig vom Stadttheater Plauen in Aussicht genommen worden. Da aber die von ihm gestellten Bedingungen keine Zustimmung von Rudolfsstadt den Besuchern gefehlt, den Intendanten G. O. Schmidt (Welschburg a. Haver) für die Stelle des Intendanten vorgeschlagen. Der Stadtrat stimmte der Anstellung von Intendant Eugen Schmidt durch den Stadtvorstand zu.

* Tod des Direktors des Troppaner Stadttheaters. Im Troppan ist der Direktor des dortigen Stadttheaters, Engelbert Watzel, im Alter von 72 Jahren gestorben. Watzel, ein gebürtiger Wiener, war zunächst Musikant und leitete an dieser Bühne, der er dann sieben Jahre lang als Direktor vorgeherrscht hat. Unter Watzels Leitung hat die Bühne einen anerkannten Ruf erworben.

* Louise Glah. Aus Klettenburg wird gemeldet: Im Alter von 76 Jahren ist die Dichterin und Schriftstellerin Louise Glah hier gestorben. Die Verstorbene ist besonders durch ihre Jungmädchenromane bekannt geworden. Auch ihre Romane haben einen großen Leserkreis gefunden. Sie war Mitarbeiterin zahlreicher angelegener Zeitschriften, wie Dabem, Weltermanns und Weltbogen & Raschins Monatshefte, Universum, Lärmer, Literarischer

Elite-Märche und Soldatenlieder

Auf Einladung des Vereins Subartillerie Dresden (Vorsitzender Alfred Wauzig) hatte sich am...

Weitere Enttäuschungen in Los Angeles

USA bleibt in Front - Jonath nur Vierter über 200 Meter

Der große Tag der USA-Mitglieder 10 Olympia-Medaillen, ein Weltrekord und drei Olympische...

neuen Bestleistung von 49,40 Meter vor seinem Landsmann...

Im Stabhochsprung

legte mit der phantastischen Höhe von 4,81 Meter, die ebenfalls...

1500-Meter-Vorläufe

Dr. Pelzer gab auf!

Der erste Vorlauf wurde von dem Vertreter der USA, in 3:55,8 gewonnen...

- 1. Vorlauf: 1. Cunningham (USA) 3:55,8; 2. Cornes (England)...

Die Ocher-Schnel- und Sievert nur auf Plätzen

Auf der Sandstraße kam das 50-Kilometer-Meilen zum Auszug...

Olympischer Fünfkampf

Im Degenfechten war der Sieger von Amsterdam, der Schwede...

Die deutschen Teilnehmer zeigten zwar gutes Können, vermochten...

Welcher im Hürdenlauf disqualifiziert?

Eine rein amerikanische Angelegenheit war auch die 110-Meter-Hürden-Entscheidung...

Diesfeld und Sievert im Diskuswurf ausgeschieden

gab es im Diskuswurf und im Stabhochsprung. John Anderson (USA)...

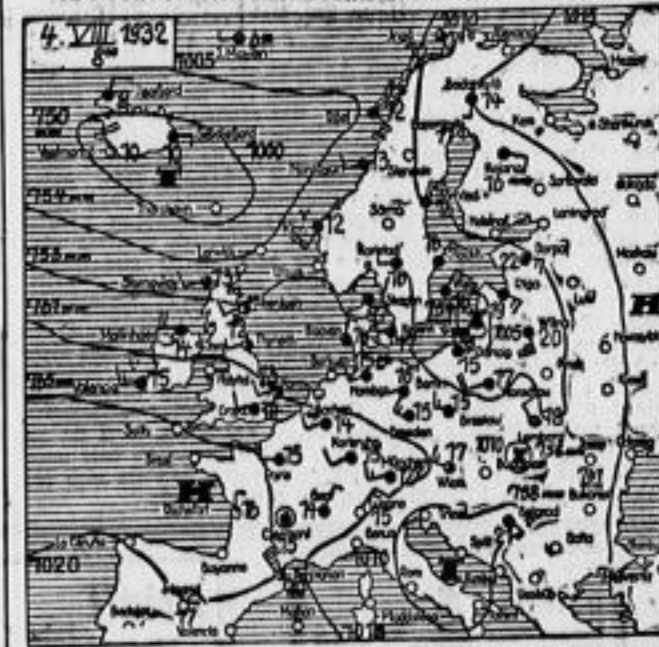
Warnung vor Warenbetrügerei

Die Firmen „Gedra“ Bremen, Nordwillehaus, Postfach 172...

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, 3. August, 4. August, etc. for various stations along the Elbe.

Wetternachrichten vom 4. August



Zeichenerklärung: SSW, NW, etc. and other weather symbols.

Wetterlage: Von dem gestern erwähnten Hoch Tief, das eine V-H-Wetterlage...

Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with 7 columns: Station, Temperature, Wind, etc. for various stations.

Erleuchtung bez. Wetter: 2 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig...

Sonnencheindauer in Dresden, 3. Aug.: - Stunden - Tagesmitteltemperatur +16,0°C...

Eiswasserwärmer: 4. August 8 Uhr: +17,4°C

Fische im heißen Wasser

Ein Wunder der Anpassungsfähigkeit Das 146 Meter unter dem Meeresspiegel hinabreichende...

peratur wählen konnten. Die kleinen Fische gehörten der Gattung Lucania an...

Dr. Metz, Dr. Ober, etc. (Vertical text on the far left edge)

Der Mann im Moor

ROMAN VON ALEXANDRA VON ROSEN

6. Fortsetzung

Manchmal, wenn sie angesprochen wurde und wie aus dem Traum aufwachte, sagte Rita: „Wo bist du nur immer mit deinen Gedanken, Marileen?“

Alle bemerkten, daß sie anders war, verträumt und still. Frau von Wedem bemerkte mit Sorge, daß sie magerer wurde und glänzende Augen hatte, aber Marileen versicherte, daß sie sich vollkommen wohl fühle. Rita sagte: „Wenn ich nicht ganz genau wüßte, daß sie es nicht ist, würde ich glauben, Marileen sei verliebt.“

Sie sagte es auch zu Marileen, aber diese schüttelte dazu den Kopf.

Rita war es im Grunde gleichgültig, in wen sich Marileen verliebte, es schien aber, daß es nicht Otto von Specht war, der für ihr verträumtes Wesen verantwortlich gemacht werden konnte. Das freute sie. Es wäre ihr nicht angenehm gewesen, ihr zum Schwager zu bekommen. Nicht, weil sie ihn nicht mochte, sondern, weil sie ihn zu gern mochte. Aber sie konnte sich nicht vorstellen, daß Marileen den kleinen, mädchenhaft artigen Ralf Berger liebte. Ralf war ein lieber, guter Mensch, aber doch nicht ein Mann, in den sich ein normal gewachsenes und gesundes Mädchen, wie Marileen es war, verlieben konnte. Ralf war eine sogenannte gute Partie. Die Derrschau Moorbad, mit der jetzt erweiterten, hohe Gewinne abwerfenden Bleiezei, sehr wertvoll und eines der schönsten Besitztümer der Provinz. Aber Berechnung sprach bei Marileen nicht mit. Sie kannte Ralf von Kindheit auf, sie waren immer wie Bruder und Schwester gewesen; aber wenn auch seine Gefühle sich in letzter Zeit geändert haben mochten, Marileen sah weiter nur den brüderlichen Freund in ihm. Rita meinte dann, es brauchte überhaupt kein Bestimmter zu sein, sondern eine Traumgestalt, mit der Marileens Gedanken sich abgaben, wie das bei manchen einsam lebenden jungen Mädchen vorkommen sollte. Beispiel: Senta und Hlegender Holländer. Oder sie hatte für jemanden, den sie in Feuerssee kennengelernt, eine unerwiderte Neigung gefaßt.

Marileens ganzes Sinnen und Trachten aber war allein darauf gerichtet, Götter Dorned zu helfen. Er hatte ihr das Leben gerettet. Er war verlassen, verachtet, verfolgt, und er hatte nur sie. Sie dachte gar nicht daran, sich zu fragen, ob sie den Mann liebte. Der Gedanke lag so fern. Sie fragte sich kaum, ob sie wirklich von seiner Unschuld überzeugt war, wie sie es doch gewesen, als sie in der Scheuer mit ihm sprach. Es war gleichgültig. Er hatte sie gerettet, und er brauchte sie. Alles, was sie für ihn tat, war sie ihm schuldig geworden. Er sollte nicht wieder das Justizhaus zurück. Er wollte lieber sterben, als wieder Gefangener sein. Sie beschloß sich mit Ralfen, wie sie ihm zu sicherer Flucht über die Landesgrenze verhelfen konnte.

Sie hatte ihn nicht wiedergesehen, seit sie an jenem Abend im Moor von ihm Abschied genommen hatte, und sie versuchte, nicht daran zu denken, daß er sie auf den Mund geküßt hatte, wie sie noch nie geküßt worden war. Sie erinnerte sich an ihn, als an einen wild und verworren aussehenden Menschen, in schmutzigem, grauem Sträflingsanzug, einer jener Ausgestoßenen, vor denen sie Frauen empfand. Sie konnte ihr der Gedanke kommen, daß sie ihn liebte? Sie wollte ihn am liebsten nicht wiedersehen, aber helfen wollte sie, mußte sie ihm doch.

Es waren fünf Tage und fünf Nächte seit jenem denkwürdigen Abend vergangen, da fand sie des Morgens, als sie in der Decke nachsah, den Rucksack, wie sie ihn am Abend zuvor hingelast, unberührt vor. Da erschraf sie sehr. War er fort? Hatte man ihn in seinem Schlupfwinkel entdeckt und gefangen genommen? Dann meinte sie, er würde wohl nicht ohne ein Wort des Abschieds gegangen sein, wenn ihn nicht drohende Gefahr gezwungen hätte. Aber hatte man ihn gefangen genommen, würde das sicherlich bereits in Wolfshoch bekannt geworden sein. Noch ein Drittes war möglich: Krankheit! Während die diese dritte Möglichkeit erwog, wurde sie immer unruhiger. Sie wollte Gewißheit! Sie beschloß, ins Moor hinauszugehen und nachzusehen. Für dieses Vorhaben ergaben sich günstige Umstände, denn am folgenden Tage, einem Freitag, wollte Tante Dora mit Rita nach Berlin fahren, um mehrere Tage fortzubleiben, deshalb war den gewohnheitsmäßigen Wochenendaufritten bereits abgesehen worden. Marileen hatte schon vorher abgelehnt, Tante und Schwester nach Berlin zu begleiten, weil sie an Götter Dorned dachte, der hungrig makte, wenn sie fort war. Als sie schon das Auto bestiegen hatte, das sie und die Tante zur Bahn bringen sollte, rief Rita zurück:

„Ich habe an Ralf telefoniert, daß du allein bist, und er dir zu Mittag Gesellschaft leisten soll.“

Marileen blieb auf der Freitreppe stehen und blickte überlegend dem Wagen nach, als das Geräusch des Motors schon längst verklungen war. Wenn Ralf Berger zu Mittag kam, konnte sie nicht am Vormittag ins Moor gehen, wie sie beabsichtigt hatte. Sie mußte dann sehen, Ralf nach Mittag recht bald loszuwerden, um dann erst ihr Vorhaben auszuführen. Es wurde sehr früh dunkel. So stand sie in ihrem leichten Hauskleid und barhäuptig im Winde, der kalt von der Deibe her wehte, die Sonne vergoldete ihr braunes Haar und übergoß ihre hochgewachsene, bubenhaft schlante Gestalt mit einer Blut von Licht. So sah sie Ralf Berger, der zu Pferd von Moorbad herübergekommen war und das Tier bereits im Dorf abgegeben hatte. Weil er über den Hofen bei der Aufsahrt hina, hatte Marileen sein Reiten nicht bemerkt, sie stand regungslos und bildete mit gelbeschimmerndem Ausdruck in die Ferne. Ihre Hände waren gefaltet, und so sah es fast aus, als wenn sie betete, dabei war ihr Gesicht sehr bleich, war magerer, und dunkle Ringe zeigten sich um ihre leichten, blauen Augen. War sie krank?

Er war festgebunden, starrte sie an, und erst als sie sich regte und eine Wendung machte, um ins Haus zu gehen, rief er sie an. Sie erschrak erst, dann lächelte sie ihm freundlich entgegen:

„Wie gut, daß du jetzt schon kommst, Ralf!“

„Freut dich das wirklich?“

„Ja.“

„Nachdem Rita mir telefoniert hatte, bin ich gleich weggeritten. Ich muß nämlich gleich nach Mittag wieder fort, habe eine Verabredung.“

„Das ist gut. Ich meine, daß du früh kommst, da kann ich anordnen, daß wir früher essen.“

„Danke.“

„Wirst du zu deinem Stellbischen fliegen?“

„Es ist kein Stellbischen, nur ein verabredetes Jagamentereffen mit einem anderen Flieger, der mit mir zugleich die Pilotenprüfung ablegt. Wir wollen an einer Flugveranstaltung teilnehmen.“

„Ich wünschte, du hättest dir eine weniger gefährliche Sportliebhaberei ausgesucht, lieber Ralf. Deiner Mutter zuliebe wünschte ich es.“

„Es ist gar nicht gefährlicher wie irgendein anderer Sport.“

Sie waren langsam die Treppe hinauf und ins Haus gegangen, und Ralf erzählte begeistert von seiner Fliegerzeit. Er wollte darin besonders leiten. So klein er war, aber wohl gerade weil er klein und schwächlich war, erzielte er Heldentaten. Sein größter Kummer war es, daß er noch zu jung gewesen war, als der große Krieg tobte. Dabei hätte er sich auszeichnen können, wie Kapitänleutnant Heddingen mit seinem U9, oder wie Freiherr von Nichtenhofen, der rote Flieger. Beide waren allerdings tot, aber ihr Name lebte und würde solange leben, als es Deutsche gab.

Sie saßen dann im großen Speisesaal einander gegenüber, wie ein junges Ehepaar, und mit wohlwollender Miene bedachte sie Rita, der den jungen Herrn Berger zum Leiden mochte. Er hätte es gern gesehen, wenn das Fräulein Marileen Derrin von Moorbad geworden wäre. Na, das konnte ja noch werden.

Ralf sprach mit leicht verhehltem Unwillen von Otto Spechts dänischen Besuchen in Wolfshoch, aber Marileen beschwichtigte seine Eifersucht. Sie sagte, sie wünschte, er würde nicht so oft kommen und endlich einsehen, daß sie nicht beabsichtigt, ihn zu heiraten. Ralf fragte:

„Du beabsichtigst das also nicht?“

„Ganz bestimmt nicht!“

„Früher hättest du ihn sehr gern.“

„Tue ich auch jetzt noch, wenn er mich in Ruhe läßt.“

„Aber seine Frau will ich nicht werden.“

„Freut mich“, rief Ralf. „Ich hatte schon Angst... ich meine, weil ich zu merken glaubte, daß Tante Dora seine Werbung begünstigt.“

„Ich will überhaupt nicht heiraten“, sagte Marileen und dämpfte so Ralfs Freude. „Darum mag ich Otto viel weniger gut leiden, nicht ich weiß, daß er nicht nur ein Freund ist, sondern mich durchaus heiraten will.“

„Deshalb...?“

„Seidern sehe ich alle seine weniger guten Eigenschaften gleichsam durch ein Vergrößerungsglas und sie stoßen mich ab. Er war immer etwas dumm, ein bißchen Kraftmenschen, aber nun meine ich, er sei brutal, und vielleicht ist er das gar nicht.“

„Ich weiß nicht... Du kennst ihn besser als ich, und er war doch mit deinem Bruder Robert sehr befreundet.“

„Sie waren zusammen im Korps und kamen gleichzeitig an die Front.“

Ralf schweig eine Weile nachdenklich, dann fragte er: „Robert kannte ja auch den Eugen Dorned vom Korps her, der dann von seinem Bruder erschossen wurde, nicht wahr?“

„Ja, aber er mochte ihn nicht sehr.“

„Kannte er auch den Bruder, den unglücklichen Götter?“

„Ich weiß nicht... der war ja damals noch ein Junge.“

„Ich glaube nicht, daß Robert jemals im Dornshaus war. Tante Dora ist mit den Dorneds nicht befreundet.“

Marileen beugte sich über die Treppe, die sie geteilt und sah Ralf nicht an. Er bemerkte wieder, daß sie sehr bleich war und sagte besorgt:

„Du bist nicht wohl, Marileen. Mir scheint, du hast dich noch immer von deinem Abenteuer im Moor nicht recht erholt. Uebrigens hast du mir noch gar nicht erzählt, wie es war, als du plötzlich eintrafst.“

„Was ist da zu erzählen.“

„Du darfst nie wieder gegen Abend ins Moor gehen, Marileen. Ich habe mich nachträglich noch ganz wahnwitzig gedüngelt, mir vorstellend, wie du dich im Nebel verirrt und dann hilflos hättest verstricken können.“

„Es ist ja nicht geschehen.“

Marileen teilte dann ein Reihbuch und Aberleite, wie sie die eine Hälfte für Götter Dorned bringen konnte.

„Man sagt doch“, sprach Ralf weiter, „daß der arme Götter Dorned, als er aus der Adiel entflo, im Moor verfunten sei.“

Sie hob den Kopf und sah ihn ganz erschrocken an, für den Augenblick meinte, er habe erraten, was sie eben gedacht und überlegt hatte. Er deutete ihr Erschrecken als Bedauern für den in so graufamer Weise Umgekommenen und setzte beschwichtigend hinzu, es sei das nur Vermutung.

„Janzen räumte ab und setzte eine Schale mit Obst auf den Tisch, Birnen und Trauben aus dem Gewächshaus und die ersten aus dem Gaden eingetroffenen Orangen.“

Von den Orangen wurde ich zwei mitnehmen! sagte ich Marileen und nahm ich selbst eine Birne, an der sie langsam herumspühlte. Ralf schälte einen Apfel, dabei sagte er:

„Wenn ich früher gewußt hätte, daß Götter Dorned unter den Strafgefangenen war, die im Moor arbeiten, hätte ich mir die Erlaubnis verschafft, ihn zu sehen und zu sprechen.“

„Kannst du ihn — vorher, meine ich?“

„Nein, aber seinen Bruder habe ich einmal kennen gelernt, und seitdem geradezu achsel.“

„Was? davon hast du mir nie ein Wort gesagt.“

„Nein? Ich habe vielleicht gar nicht mehr daran gedacht.“

Es ist schon ziemlich lange her, es war im dritten Kriegsjahr. Damals kam Robert mit Eugen Dorned zu uns nach Moorbad, ihm Moorbad zu gehen. Sie waren gerade Fahnenjunker geworden und kamen bald darauf an die Front. Ich selbst war damals noch ein halbes Kind.“

„Wo war denn ich?“ verwunderte sich Marileen. „Ich kann mich an den Besuch Eugen Dorneds bei uns nicht erinnern.“

„Du warst nicht da, glaube ich. Es war im Sommeranfang des dritten Kriegsjahres und im Herbst ist Robert gefallen.“

„Richtig! da war ich für einige Wochen bei Tante Christine.“

„Du warst jedenfalls nicht dabei. Ich war zuerst begeistert für beide, weil ich wußte, daß sie in wenigen Tagen zur Front gehen sollten. Ich beneidete sie sehr. Zuerst gefiel mir Eugen Dorned sehr. Er war ein bißchen kleiner, blond, blauäugig, ein Siegfried. Ich himmelte ihn bewundernd an. Er sah ganz erwachsen aus, hatte schon einen kleinen Schnurrbart und spielte sich als Leutnant auf, Mutter gegenüber nämlich. Mich behandelte er dann so geringschäßig, daß ich mich tief gekränkt fühlte. „Was, du Antirps, du bist schon zwölf Jahre alt?“ Zu Robert sagte er, so daß ich es hören konnte: „Der Bengel steht ja aus wie'n Wädel in Jungensachen.“ Von dem Augenblick an habe ich ihn. Ich war ja klein und zart und trug mein Haar noch bis über die Ohren, wie ein Wädel, weil Mutter es so haben wollte, darum hatte er wohl recht, ich sah wie ein Wädel in Jungensachen aus. Ich habe gleich darauf verlangt, daß mir das Haar kurz abgehauen wurde, und ich hatte Eugen Dorned. Vielleicht hat er auch seinen jüngeren Bruder immer so geringschäßig behandelt und deshalb erstickt er ihn.“

„Aber Ralf, deshalb erstiebt einer doch seinen Bruder nicht!“

„Mag noch anderes dazu gekommen sein. Jedenfalls empfand ich viel mehr Sympathie für Götter als für den erschossenen Eugen während der ganzen Verhandlung und dauernte es sehr, als Götter zu so schwerer Strafe verurteilt wurde.“

Marileen hatte sich eine Orange genommen, spielte damit, ohne sie zu schälen, und darauf niederbildend, fragte sie, ohne viel Interesse zu zeigen:

„Wenn du wähest, wo er sich verbirgt, würdest du also seinen Schlafwinkel nicht verraten?“

„Im Gegenteil, ich würde ihm helfen, sich noch besser zu verbergen und womöglich ganz in Sicherheit zu bringen.“

„Würdest du das wirklich...?“

„Unbedingt! Aber leider scheint es ja unabweisbar, daß der arme Kerl im Moor verankert. — Kommst du heute zum Tee nach Moorbad? Mutter meinte...“

(Fortsetzung folgt)

Schmorl's Wochenend-Keks
 Konditorei Schmorl
 Wiedruffer Straße 21, vom Altmarkt links Seite
 Amalienstraße 6/10, am Pinnaschen Platz 9

Böttgers Magenreue billiger
 4.- 2.10
 aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern gezogen
Spielhagen
 Anzenstraße 9, Ruf 18335, Bautzner Straße 6, Ruf 21251, Geierstraße 6, Ruf 18334, Webergasse 22, Ruf 18336

Prüfen Sie bitte meine Qualitäten und billigen Preis!
 Tischwäsche
 Mako und Reinleinen
 Hand- und Wischtücher
 gut trocknende Qualitäten
 Eigene Weberei
Wäsche-Rösler
 Rosenstraße 14

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?
 (Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
 Hohe Verzinsung der Einlagen!
 Der Notizen liegt in Ihrer Hand
 Öffn. Mtg. v. 8-11
 Postcheckkonto Dresden Nr. 607 / Spargirokonto

Zinkt Grenzwahl
 das deutsche Pilsener
 Gen.-Verf. Biervertriebsgef. m. b. H.,
 Dresden-N. 6 Telephone 54235

Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe
 Preise bis zu **50%** herabgesetzt
Sport-Karnagel
 Johannesstraße 21

Gärungs-Essig
 Herrmanns Gärungs-Essige sind preiswert in Dresden und Umgebung in ab. 1000 Geschäften erhältlich.
Carl G. Herrmann, Dresden 5
 Essigsäure-, Weinösig- u. Senf-Fabrik, gegr. 1866

Einkoch-Apparate
 Einkochgläser, Butterkühler
Essschänke, Fliegenglocken
Kaschbach-Record-Küche
 3teil. Schrankgruppe, Tisch, Stuhl 290,-
Komplette Brautausstattungen
 Qualitätszettel, Wirtshausmaschinen
 Rosifreie Stahlwaren, Alpaka-Silber
Kahlenberg & Hofmann
 Frauenstraße 1 □□ Nähe Altmarkt
 6% EDEKA

Haarausfall
 besetztigt nord. ReichtLucasals-Rohmark-Pomade
 Dose nur 1,-. Zu haben im Generaldep. v. H. Koch,
 Altmarkt 5, sowie in den meisten Drogerien.

Sie können wieder Wein trinken!
Gute Rhein- und Moselweine
 Liter von 60 Pfennig an
Hugo König, Nachf., Weingroßhandlung
 Kleinverkauf: **Frauenstr. 12,** am Neumarkt
 Seit 1885 glänzend bewährt
Armee-Fußstreuwpulver
 Pedefin
 Wirkung überraschend z. an-genehm. Preis 60 und 20 A in allen Drogerien und Apotheken.
 Paul Koberer, Bismarckstraße 2.

Kohlenherde Gasherde
 reiche Auswahl
Donall
 im Central-Theater
 Waisenhausstr. 8-10

Inventur-Schluss-Verkauf
 3. bis 15. August
 Seldestoffe / Batiste
 Volles / Franzen
 Kleidung / Spitzen
 Borden / Herrenstoffe
 Für Waren außerhalb des Schluss-25/0 halt
Hinzelmann
 Spezialgeschäft für Lampenschirme
 Ferdinandstr. 2, neben Café Pehre.

